

Leseplan Hiob: Im Leid an Gott festhalten (Woche 3)

Sonntag, den 3. Mrz 2024

3. Im Leiden bin ich nicht allein, es gibt einen, der mitleidet.

Text des Tages: Hi 14,1-6

Fortlaufende Bibellese: Hi 15,20-35

Wer hat Mitleid? Wer kann mitleiden?

Wenn ich in Schmerzen liege, wenn die Sorgen mich quälen, wenn der Tod mir Angst einjagt, dann will ich nicht allein sein. Dann will ich keine Ratschläge, dann will ich einen der mich versteht.

Gott selber hat in Jesus Christus dieses vergängliche Leben wie Hiob es hier beschreibt gelebt.

Der Mensch, von der Frau geboren, Jesus wurde in einem Stall von Maria geboren. lebt kurze Zeit Er wurde nur ca. 30 Jahre. und ist mit Unruhe gesättigt. Er weinte über Jerusalem und uns Menschen. 2 Wie eine Blume kommt er hervor und verwelkt 2; und wie der Schatten flieht er und kann nicht bestehen. Sein Weg der Liebe endete in der Folter durch die römischen Soldaten. 3 Doch über einen solchen hast du, Gott, deine Augen geöffnet, und mich führst du ins Gericht mit dir! Am Kreuz von Golgatha war Jesus gottverlassen. 5 Wenn seine Lebenstage festgesetzt sind, die Zahl seiner Monate bei dir feststeht, wenn du ihm sein Ziel gesetzt hast, dass er es nicht überschreiten kann, 6 so blicke doch weg von ihm, so dass er Ruhe hat, damit er wie ein Tagelöhner seinen Tag genießen kann! Jesus führte das unsichere Leben eines Wanderpredigers. Er lebte von freiwilligen Gaben und Einladungen. Er hat alles durchlitten.

Wenn Du im Leid bist, denke daran: Christus hat gelitten und wurde in allem versucht.

(Hi 14,1-6 – Teil 3: David Keller)

Montag, den 4. Mrz 2024

1. Vor Jesus die Knie beugen.

Ein Freund schreibt in seinem Weihnachtsbrief von einem Urlaubserlebnis besonderer Art. Im Urlaub an der Ostsee wollte er mit seiner Familie eine Ausfahrt mit einem kleinen Fischerboot unternehmen. Der kleine Ausflug aufs Wasser entwickelte sich aber zu einem Horrortrip. In Wind und Wellen schienen sie dem Tode näher als dem Leben, wie die Jünger damals auf dem See Genezareth. Und der Herr schlief auf einem Kissen im hinteren Teil des Bootes. Die Coronasituation scheint nicht nur alle möglichen anderen Menschen in so eine unbeherrschbare Situation zu führen, sondern auch die Gemeinde Jesu Christi. Wo ist Euer Glaube? .

Der Streit unter Christen macht betroffen. Wie auch die vielen Ängste vor der Ansteckung, vor dem anderen, vor finanziellen Krisen. Es gibt viele Schuldzuweisungen und viele Verletzungen.

Das heutige Bibelwort spricht in diese verworrene Situation und lenkt den Blick auf das, was uns Orientierung gibt und uns umkehren läßt.

Drei Stichworte:

Vor Jesus die Knie beugen. Wir können es in den Kirchenbänken schlecht. Aber die Körpersprache sollte vor allem im eigenen Herz eine Entsprechung haben.

Ich beuge meine Knie vor Jesus. Und das bedeutet?

Ich gebe ihm recht. Ich höre auf ihn. Ich lasse mich von ihm leiten. Ich lasse mich von ihm berühren.

Es gibt viele, auch alltägliche Situationen, da geschieht eine Veränderung in mir, wenn ich mich auf Jesus ausrichte und vor ihm auf die Knie gehe.

Wie bei Petrus, der als Fischer Erfahrungen mit stürmischer See und bedrohlichen Zeiten hatte. Auch er geht nach einem unglaublichen Fischzug vor Jesus auf die Knie: Geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

Aber Jesus ging nicht weg, sondern rief ihn, ihm zu folgen.

Und er empfing seine Berufung: Du sollst ein Menschenfischer sein.

Wer seine Knie vor Jesus beugt, der wird auch eine neue Haltung gegenüber anderen entwickeln ... wollen ... und müssen.

(Phil 2,5-11 – Teil 1: Gilbert Peikert)

Dienstag, den 5. Mrz 2024

2. In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

Text des Tages: Phil 2,5-11

Fortlaufende Bibellese: Hi 17

Ein zweites Stichwort:

In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

Ich zitiere noch einmal meinen Freund in seinem Weihnachtsbrief:
Die Coronalage hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nicht viel gebessert. Die immer neuen "Infektionswellen" sorgen bei uns und in vielen anderen Ländern für eine stürmische See. Es wächst die Ungeduld, die Gereiztheit, die Angst. Uns scheint, dass die „Risiken und Nebenwirkungen“ von Corona unser Land nicht weniger beschädigen als das Virus selbst. So hören wir gern auf den klugen Rat der Schriftstellerin Juli Zeh, die zu den bekannten AHA- und 3-G-Bestimmungen noch drei SOS-Regeln hinzufügen möchte: Sensibilität im Umgang mit fremden Ängsten, Offenheit für abweichende Positionen, Sorgfalt beim Formulieren der eigenen Ansichten. Zitat Ende.

Etwas, was für mich zu den übelsten Folgen der letzten zwei Jahre gehört, ist der Rückzug von Menschen. Man spaltet sich, man meidet sich, und man bekämpft sich bis man sich nichts mehr zu sagen hat. Unser Auftrag für Menschen ist ein anderer. Sucht die Nähe, haltet Kontakt, haltet aneinander fest, verurteilt nicht. Einer achte den anderen höher als sich selbst.

Was hier passiert ist ein Blickwechsel.

Das erste Mal dort, wo ich mich Jesus zuwende. Das zweite Mal, wo ich den Menschen, den anderen wahrnehme und mich ihm zuwende.

(Phil 2,5-11 – Teil 2: Gilbert Peikert)

Mittwoch, den 6. Mrz 2024

3. Knechtsgestalt annehmen.

Text des Tages: Phil 2,5-11

Fortlaufende Bibellese: Hi 18

Das dritte Stichwort: Knechtsgestalt annehmen.

Unter einem Knecht oder einer Magd können wir uns heute kaum noch etwas vorstellen. Die ganz alten haben es vielleicht noch gekannt.

Aber das griechische Wort im Urtext ist noch schärfer: Doulos. Und das bedeutet Sklave. Der Knecht steht in einer Art Dienstvertrag mit seinem Herrn. Er kann aussteigen. Früher endeten die Verträge vor Weihnachten. Und im neuen Jahr durfte man gehen oder bleiben.

Ein Sklave hat dagegen kaum Rechte. Er gehört seinem Herrn mit Haut und Haaren. Nichts ist sein eigen. Und er tut alles, was gefordert und verlangt wird. Eine vollkommen auf den Kopf gestellte Tatsache ist es, wenn der Herr, vor dem sich alle Knie beugen müssen, jetzt ein Sklave aller ist.

Wir sehen den Mann am Kreuz, der bereit war sein Leben für die Menschen zu geben. Und wir beugen unsere Knie vor dem, der alles tut, damit unser Leben hier auf der Erde gelingt und im Himmel vollendet wird.

Daß wir zu ihm gehören, wird mehr und mehr sichtbar sein. Wir werden ihm ähnlich. Wir folgen ihm auf seinem Weg zu den Menschen.

Um uns herum gibt es so viele, die erniedrigt werden, die Ungerechtigkeit erleben, die unter der Gleichgültigkeit ihrer Mitmenschen leiden. Wir sollen für diese Menschen beten, aber wir sollen ihnen auch helfen: den alten Menschen, die vereinsamt sind, den Eltern, die mit ihren Kindern überfordert sind, den Frauen, die von ihren Männern Gewalt erleiden, dem Mitschüler, dem Arbeitskollegen, der ausgegrenzt wird, Menschen in sozialen Berufen, die körperlich und seelisch ausgebrannt sind, den Menschen, die nie ein gutes Wort hören, den Menschen, die wegen ihres Standes, Berufes, ihrer Hautfarbe, ihres Herkunftslandes seelische und körperliche Gewalt erleben. Unser Gebet und unser Tun soll konkret werden auf den öffentlichen Plätzen, Gefängnissen, Rathäusern, Schulen, den sozialen Brennpunkten unserer Tage. Und vielleicht beginnt es erst mal in der eigenen Familie oder Nachbarschaft.

Stellt Euch die Frage, was es bedeutet ein Diener zu sein. Und wie hätte Jesus gehandelt gegenüber den Menschen, die Euch begegnen, mit denen ihr euch auseinandersetzt, deren Nähe ihr zulaßt?

Mitten in den Krisen des Lebens stehend hören wir von den Jüngern. „Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?“

Er aber stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

(Phil 2,5-11 – Teil 3: Gilbert Peikert)

Donnerstag, den 7. Mrz 2024

1. Das Elend Hiobs

Text des Tages: Hi 19,6.11-27

Fortlaufende Bibellese: Hi 19,1-22

Die Worte, die uns heute aufgegeben sind, stehen im 19. Kapitel. Hiob antwortet immer wieder auf seine Freunde. Ich gliedere die Predigt wie folgt:

1. das Elend Hiobs
2. der Erlöser Hiobs
3. das Schauen Gottes

Hiob konnte keine Schuld bei sich finden. Der Weg Sünde und Schuld zu suchen, war bei ihm nicht gefruchtet.

Wie fühlt sich Hiob hier nach einigen Diskussionen mit seinen Freunden?

V.6 er ist der Überzeugung, dass Gott ihm Unrecht getan hat. Ein Gedanke, den ein Frommer nicht auszusprechen wagt. Die Freunde wollten Gott verteidigen.

Hiob darf das hier sagen. Gott als Jäger, der Hiob ein Netz aufgestellt hat.

V. 11+12: Vom Zorn Gottes spricht die Christenheit heute ungerne. In der Bibel ist er eine feste Größe. Die Menschheit ist so, dass Gott mit seinen Gefühlen ans Ende kommt. Gott schlägt zurück. Könnte diese Corona-Zeit auch etwas mit dem Zorn Gottes zu tun haben. Wo wir uns nicht so leicht ablenken können? Es ist schwer auszuhalten.

Aber was wenn mich der Zorn Gottes persönlich trifft? Hiob fühlt sich als Feinde Gottes. Im Plural! Gottes Armee umlagert seine Hütte.

Das sind Bilder, die krasser nicht sein könnten.

V.13: Hiob ist durch sein Leid allein geworden. Seine Brüder besuchen ihn nicht mehr. Die Verwandten wollen ihn nicht mehr kennen.

Wie viele Menschen zerstreiten sich in der Familie. Wie viele Menschen haben daran zu kauen. Beim Geburtstag gibt es einen Anruf des Bruders, mit dem man doch zerstritten ist. Sofort kommen die bösen Erinnerungen hoch und der Geburtstag ist besetzt.

V.14: Auch Freunde rufen nicht mehr an, melden sich nicht.

V.15: seine Hauspersonal: Knechte und Mägde haben gekündigt und ignorieren ihn nun.

Stellt Euch das vor. Hiob hatte viele Diener. Er ist gut mit ihnen umgegangen. Jetzt sitzt er ohne Geld und von der Krankheit entstellt in einer Ecke. Eine ehemalige Küchenmagd geht vorüber und schaut ihn nicht mal an.

V.16: Hiob, der einst Herr war, muss nun einen Buttler anbetteln, ihm einen Gefallen zu tun.

V.17: Selbst seine eigene Ehefrau ekelt sich vor Hiob. Seine Brüder wenden sich ab.

V.18: Die Nachbarskinder achten nicht auf ihn. Sie trauen sich sogar Hiob frech zu kommen. Vorher werden sie ihn ehrfürchtig angesehen haben. Nun gilt er nichts.

V.19: Seine Freunde haben sich gegen ihn gewandt. Aber die drei Freunde besuchen ihn doch gerade.

V.20: Er ist nur noch Haut und Knochen. Hiob hat nur noch das nackte Leben. Viele Menschen würden das als lebensunwert ansehen.

V.21/22: Die Freunde Hiobs haben es gut gemeint. Sie sind die letzten, die noch zu Hiob halten. Aber sie halten das Leid von Hiob nicht aus. Sie wollen Gott verteidigen. Seine Anwälte sein.

Hiob sagt schreckliche Sachen über Gott. Aber als Leidender darf er das sagen. Halte ich das Leid von anderen aus? Sie nicht allein zu lassen. Sondern dabei zu sein?

Hiob fühlt sich nicht nur von seinen Freunden nicht verstanden. Er fühlt sich von ihnen verfolgt. Das stellt die Frage: Wie nah bin ich jemandem, dem ich helfen will. Auch wenn ich bei ihm sitze. Nehme ich ihn wahr. Das soll Gott uns schenken. Betet davor.

Doch wenn ich selbst von Leid getroffen bin, kann ich Hiob als Vorbild nehmen. Er gibt Gott nicht auf. Er kämpft mit ihm. Er ringt, um das richtige Verständnis. Neben den Psalmen ist Hiob das deutlichste Buch, dass uns erlaubt ist, im Leid alles vor Gott zu bringen.

(Hi 19,6.11-27 – Teil 1: David Keller)

Freitag, den 8. Mrz 2024

2. Der Erlöser Hiobs

Text des Tages: Hi 19,6.11-27

Fortlaufende Bibellese: Hi 19,23-29

In diesem großen Leid hat Hiob einen Hoffnungsblitz. Diesen Hoffnungsblitz will er festgehalten wissen.

V.23/24: Das zeigt das hohe Alter. Im deutschen Sprichwort heißt es: Wer schreibt, der bleibt. Heute ist schreiben inflationär. Im Altertum ist es ein Zeichen für das, was bleibt. Wo ich in der Not darauf zurückgreifen kann.

Es ist auch gut, wenn wir uns Hoffnungsbotschaften aufschreiben. Für wen ich beten will. Ein Zettel in die Bibel, der mich erinnert.

Zwei Schreibarten: In Fels gehauen, das war in Ägypten vorherrschend. In die Obeliskten waren Gesetzestexte, religiöse Texte usw. eingehauen.

In Mesopotamien (Irak) wurden in Metallplatten Texte geritzt. Also Bleiplatten. Später fand man auch, dass in Stein gehauenes mit Blei ausgegossen wurde.

Das ist die Botschaft, die Hiob aufgeschrieben wissen will:

V.25: Erlöser klingt sehr christlich. Ist es im Kern auch. Im Alten Testament ist damit der Löser gemeint. Hebräisch Go'el. Es ist ein Verwandter, der sich für einen in Not gekommen einsetzt.

Er ist die Polizei. Er übt Rache für ein Verbrechen in der Familie.

Er heiratet die Witwe. Rut steht als Witwe völlig mittellos in Israel da. Ein Verwandter ihres verstorbenen Gatten, Boas, wird ihr Löser. Er heiratet sie und das heißt er versorgt sie. Die Liebe kommt auch noch.

Er kauft einen frei, wenn ein Israelit in Sklaverei gekommen war. Er greift in die Tasche. Und es gibt sogar eine Stelle, wo er Geld an Gottes Stelle annimmt. Wenn jemand Schuld auf sich geladen hat, gibt er dem Löser dieses Geld.

Hiob hat die Hoffnung in seinem Leid, Gott wird ihn herauskaufen.

Die Hoffnung Hiobs ist in Jesus Christus vollkommen realisiert worden. „Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, dass es sich bedienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,45) Gott gibt in Jesus Christus selbst sein Leben.

Paulus erklärt das Geheimnis: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ 2 Kor 5,19

Gott gibt sich für dich hinein. Vertraue auf diesen Erlöser. Er steht über dem Staub. Er überwindet den Tod. Davon Ostern mehr.

(Hi 19,6.11-27 – Teil 2: David Keller)

Samstag, den 9. Mrz 2024

3. Das Schauen Gottes

Text des Tages: Hi 19,6.11-27

Fortlaufende Bibellese: Hi 20

V.26/27: „Niemand hat Gott je gesehen.“ Wir können nicht Gott nicht sehen. Das ist eine große Last, die wir Menschen tragen. Wenn ein Kind im Glauben erzogen wird, stellt es ganz schnell diese Fragen. Warum können wir Gott nicht sehen.

Jeder könnte sich vergewissern, wenn wir den himmlischen Vater sehen könnten.

Es ist Folge der Sünde, dass zwischen uns und Gott so ein großer Riss ist. Nicht sehen können ist hart. Jetzt in Corona können wir sehen, aber durch einen Bildschirm. Mal gestochen scharf, aber auch flackernd. Oder es funktioniert nicht.

Und wie schön ist es, wenn die Großeltern ihre Enkel nach Monaten wiedersehen können. Von Angesicht zu Angesicht. Diese Sehnsucht haben wir Menschen nach Gott. Sie ist tief in uns drin.

Hiob spricht sie aus. „Mein Herz sehnt sich danach.“

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“ 1 Kor 13,12

Jesus Christus spricht: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Mt 5,8

Leid wird mir und dir im Leben nicht erspart bleiben. Ich kann keine einfachen Antworten auf das Leid geben. Aber halte im Leiden an Gott fest – wie Hiob es getan hat. Gottes Versprechen gilt: Du wirst ihn sehen, von Angesicht zu Angesicht. Als liebender Vater.

(Hi 19,6.11-27 – Teil 3: David Keller)